

Geschäftsbericht 2015
PlasticsEurope Deutschland e.V.





PlasticsEurope Deutschland e.V. ist der Verband der Kunststoffherzeuger in Deutschland. Er ist Teil der paneuropäischen Organisation PlasticsEurope. Frankfurt am Main ist Sitz der Region Central Europe. Sie ist eine der fünf Regionen von PlasticsEurope; zu ihr gehören Deutschland, Estland, Lettland, Litauen, Österreich, Polen, die Schweiz, die Slowakische Republik, Slowenien, die Tschechische Republik und Ungarn.

PlasticsEurope unterhält Zentren in Brüssel, Frankfurt, London, Madrid, Mailand und Paris und kooperiert eng mit anderen europäischen und nationalen Kunststoffverbänden. Seine mehr als 100 Mitgliedsunternehmen produzieren mehr als 90 Prozent der Kunststoffe in den 28 EU-Mitgliedsstaaten und Norwegen, der Schweiz und der Türkei. Die europäische Kunststoffindustrie leistet einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand in Europa, indem sie Innovationen Realität werden lässt, die Lebensqualität verbessert und Ressourceneffizienz und Klimaschutz ermöglicht.



Vorwort

Wir brauchen ein geeintes Europa

Dr. Josef Ertl



Vorwort

Den Wandel gestalten

Dr. Rüdiger Baunemann



Markt und Wirtschaft



Verbindungsbüro Berlin



Mensch und Umwelt



Information und Kommunikation

Inhalt



**Der paneuropäische Verband
der Kunststoffherzeuger**



Die Region Central Europe



Der Vorstand



Die Geschäftsführung



**Ihre Ansprechpartner in
Frankfurt und Berlin**



Die Mitgliedsfirmen



Dr. Josef Ertl
Vorsitzender
PlasticsEurope Deutschland e. V.

Wir brauchen ein geeintes Europa

Der Weg zur Einigkeit, der hinter den Völkern Europas liegt, war lang und steinig. Alles begann vor über sechs Jahrzehnten: Die Europäer rückten enger zusammen, um durch wirtschaftliche Verflechtung den Frieden zu sichern und durch den größeren Markt das Wirtschaftswachstum zu beschleunigen. Aus dem Zusammenschluss von ursprünglich sechs Ländern ist eine beispiellose wirtschaftliche und politische Partnerschaft zwischen 28 europäischen Staaten entstanden. Doch trotz aller Gemeinsamkeiten stehen immer wieder auch Krisen auf der europäischen Agenda.

Ein geeintes Europa, das den ökonomischen Austausch unterstützt und einheitliche Rahmenbedingungen für unsere Aktivitäten schafft, ist für uns Kunststoffhersteller gerade im Zeitalter der Globalisierung unverzichtbar. Die Strukturen unseres paneuropäischen Verbands PlasticsEurope spiegeln dies wider. Essenziell für den gemeinsamen Erfolg ist auch die regionale und nationale Verwurzelung: PlasticsEurope Deutschland – als wichtiger Teil des paneuropäischen Verbands der Kunststoffhersteller einerseits und als Teil des Verbands der Chemischen Industrie in Deutschland andererseits – ist geradezu ein europäisches Musterbeispiel. Wir sind überzeugte Europäer, die ihre Wurzeln kennen und schätzen. Und wir haben gelernt, dass Krisen vor allem eines sind: Chancen, die Zukunft gemeinsam noch besser zu gestalten.



Dr. Rüdiger Baunemann
Hauptgeschäftsführer
PlasticsEurope Deutschland e. V.

Den Wandel gestalten

PlasticsEurope Deutschland ist gut aufgestellt, etabliert und akzeptiert. Eigentlich eine gute Ausgangslage. Und doch sind Veränderung und der aktiv gestaltende Umgang damit (neudeutsch „Change Management“) – Schlüsselwörter für das Jahr 2015. Für PlasticsEurope Deutschland bedeutet es, kontinuierlich Struktur und Ausrichtung den sich immer wieder ändernden Rahmenbedingungen anzupassen und dabei dennoch der verlässliche, mit dem deutschen Chemieverband verflochtene und paneuropäisch integrierte Partner mit nationaler Identität und eigenen Schwerpunkten zu bleiben. Um diesen Spagat zu schaffen, müssen wir Veränderung als Chance begreifen; wir brauchen Flexibilität und Kreativität, vor allem aber das Vertrauen der Stakeholder in unseren Mitgliedsunternehmen, entlang der Wertschöpfungskette, in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Um dieses Vertrauen für uns, unseren Werkstoff und unsere Industrie wollen und werden wir auch in Zukunft weiter intensiv werben.

Mit seinen Marktdaten rund um Kunststoff und die Kunststoffindustrie hat sich PlasticsEurope Deutschland hohe Reputation in der Politik, bei Behörden, Unternehmen, NGOs und in der Öffentlichkeit erarbeitet. Der direkte Zugang zu den Unternehmen der Kunststoffherzeugung in Deutschland und Europa hilft uns dabei, die vielfältigen Daten zu bewerten und unsere Ergebnisse noch valider zu machen. Die Verflechtung mit dem Chemieverband ermöglicht es, dessen Zahlenwerke, Auswertungen und Prognosen miteinander zu verbinden. Viel Wert legen wir auch auf die Zusammenarbeit mit den Verbänden entlang der Wertschöpfungskette und unseren europäischen Marktforschern von PlasticsEurope. Zudem haben wir in den zurückliegenden Jahren sehr viel Erfahrung gesammelt, die es uns erleichtert, wirtschaftliche Zusammenhänge zu bewerten. Unsere Daten finden sich heute nicht nur in Pressepublikationen, sondern zunehmend auch in Lehrbüchern, in Stellungnahmen seitens Politik und Behörden oder als Sachinformationen im Internet.

Claus-Jürgen Simon,
Leiter Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft



Produktion und Umsatz

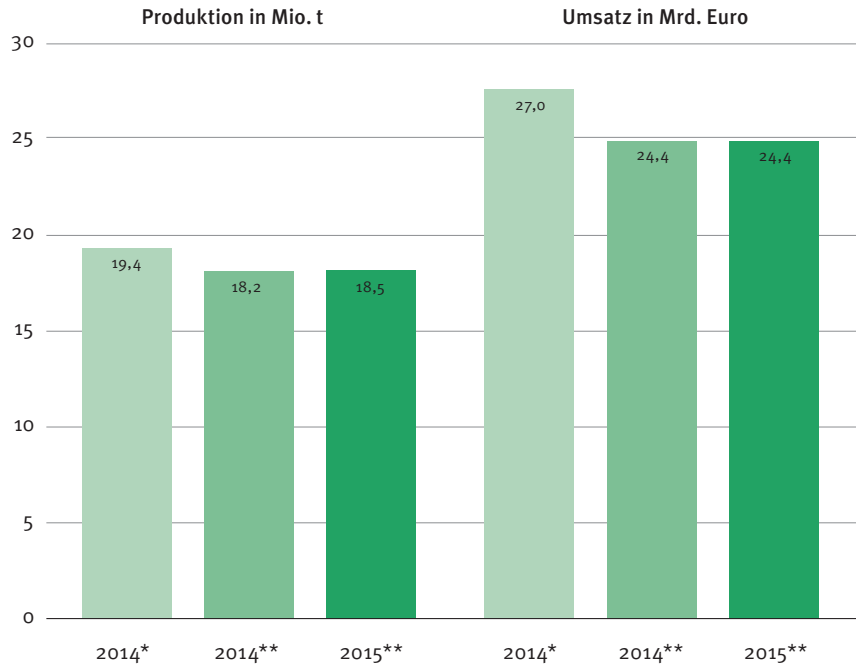
Die Kunststoffherzeugung verzeichnete 2015 mit 18,5 Millionen Tonnen ein leichtes Plus von 1,4 Prozent. Der Umsatz stagnierte bei 24,4 Milliarden Euro.

Die ausgewiesenen Mengen für 2014 und 2015 sind nicht vergleichbar. Grund dafür sind Modifikationen der innerbetrieblichen Erfassung der produzierten Mengen und technische Umstellungen in der Meldepraxis wie die Nutzung einer überarbeiteten Software. Um Vergleichbarkeit herzustellen, wurden die Mengen für 2014 auf Grundlage dieser veränderten Methodik betrachtet.

* Alte Systematik.

** Geänderte Systematik.

Kunststoffproduktion und Umsatz mit Kunststoff in Deutschland 2015



Quellen: Statistisches Bundesamt, PlasticsEurope.

Kunststoff, weil ...

... Schutz aus Kunststoff ist.

Kunststoff schützt im Alltag, bei der Arbeit, beim Sport, im Auto, auf dem Zweirad mit und ohne Motor, auf Reisen, in Bus, Bahn und Flugzeug. Ohne Kunststoff wäre unser Leben weniger bunt und vor allem weniger sicher.



Airbag

Rauchmelder Sicherheitsgurt

Gehörschutz

Schwimmweste

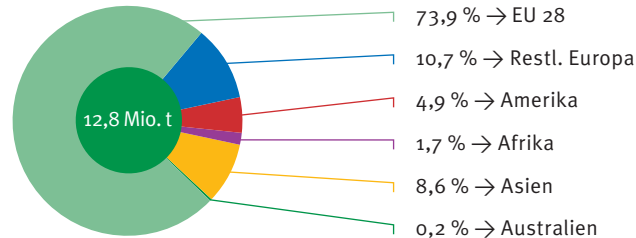
Schutzhandschuh

Bauhelm

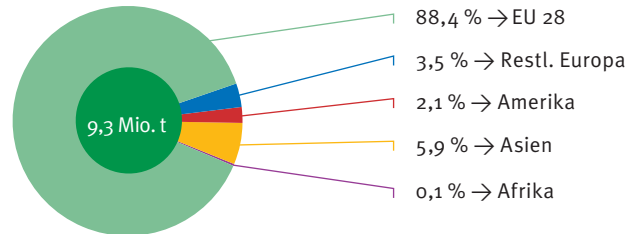
Außenhandel

Aus Deutschland exportiert wurden 12,8 Millionen Tonnen (+ 1,5 Prozent) mit einem Wert von 23,6 Milliarden Euro (+ 0,3 Prozent). Importiert wurden 9,3 Millionen Tonnen, was einem Plus von 6,0 Prozent entspricht, im Wert von 15,4 Milliarden Euro (+ 1,9 Prozent). Der Außenhandelsüberschuss erreichte 3,5 Millionen Tonnen oder 8,2 Milliarden Euro.

Export von Kunststoff aus Deutschland 2015 (Tonnage)*



Import von Kunststoff nach Deutschland 2015 (Tonnage)*



**Werte gerundet.
Quelle: Statistisches Bundesamt.*

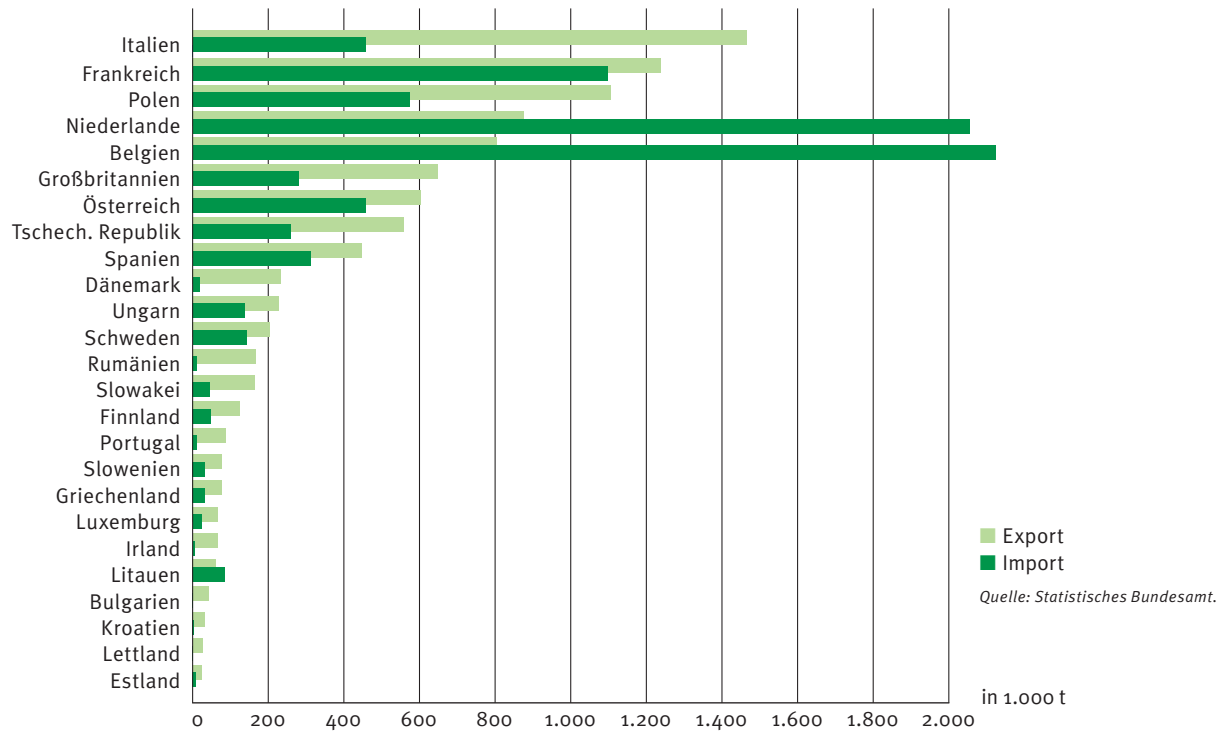


Kunststoff, weil ...

... Sport und Kunststoff erfolgsverwöhnte Partner sind.

Sport wird immer schneller, dynamischer und athletischer – auch dank Kunststoff. Der Turnierball zur Fußball-WM besteht schon seit 1986 komplett aus Kunststoff. Auch Trikots und Schuhwerk sind heute maßgeschneiderte Entwicklungen aus Kunststoff und dadurch perfekt auf die Bedürfnisse eines Spitzenfußballers ausgerichtet. Andere Sportarten wie Hockey werden nicht nur mit Kunststoff betrieben, sondern auch auf Kunststoff, in der Halle und auch draußen. Ohne moderne Kunstrasenplätze wäre ein technisch anspruchsvolles, schnelles, passorientiertes Hockeyspiel – mit Trikots, Stutzen, Hosen oder Röcken, Schienbeinschonern, Schuhen, Mundschutz, Handschuhen und Schlägern sowie Ball aus Kunststoff völlig unmöglich. Ähnliches gilt für Handball, Volleyball, Tischtennis, Tennis, Golf ...

Kunststoffhandelsströme: Export aus und Import nach Deutschland 2015



Kunststoff, weil ...

Ein Kurzinterview mit Jan Benzien: Jan, seit 1998 bist du im Kanuslalom Weltspitze. Deine größten Erfolge?
Gemeinsam mit meinem Partner Franz Anton bin ich 2015 in London Weltmeister im C2 geworden. Da wurde ein Traum für mich wahr. Dazu kommen der Mannschaftsweltmeistertitel von 2006 und Mannschaftsgold 2006 und 2003, jeweils bei der EM. Insgesamt habe ich elf WM- und vierzehn EM-Medaillen geholt.

Wie viel Talent ist dafür nötig und wie viel Training?
Training allein reicht selbstverständlich nicht. Ich glaube, gerade für den Canadier, in dem man ja nicht sitzt, sondern kniet, braucht es schon eine Menge Talent und viel Wassergefühl. Aber man muss sich im Training auch quälen können. Meist absolviere ich pro Tag zwei bis vier Trainingseinheiten. Laufen, Krafttraining und Paddeln, eigentlich 365 Tage im Jahr. Im Winter können wir natürlich nur paddeln, so lange der

... damit Träume
wahr werden.



Fluss nicht zugefroren ist. Gerade dann sind Warmwasserlehrgänge sehr wichtig.

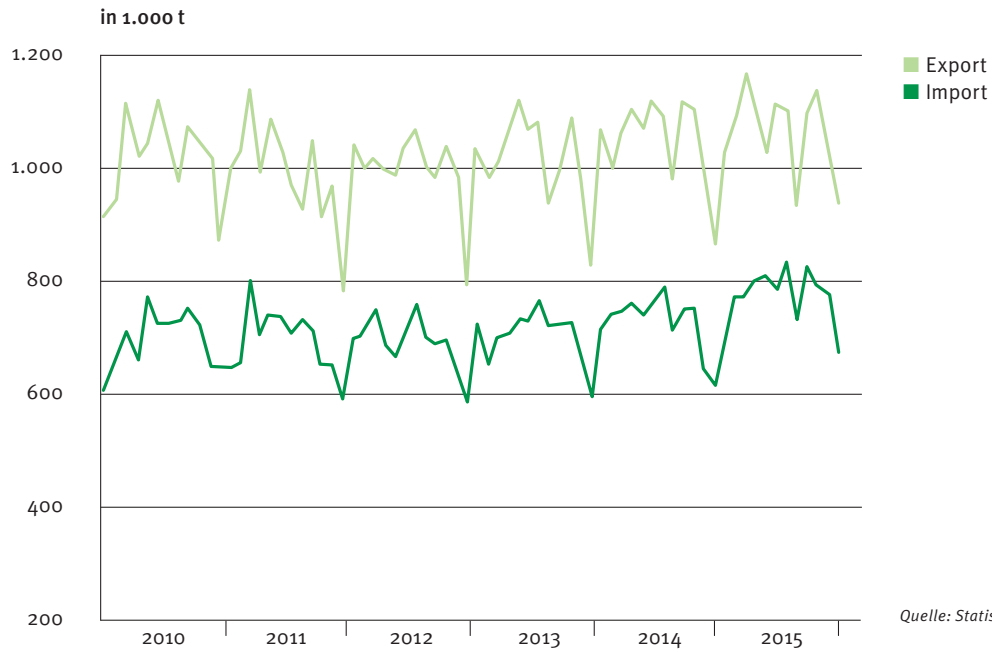
Ist Kanuslalom ein teurer Sport?

Eigentlich nicht. Aber wer in der Weltspitze mitfahren will, braucht selbstverständlich Top-Material und passende Trainingsvoraussetzungen. Das ist ohne Sponsoren nicht zu packen.

Wie etwa die Sponsoringinitiative „Team Kunststoff“?

Ich bin schon lange im Geschäft und habe BWL studiert; meine Ausrüsterverträge sind von daher schon nicht schlecht. Aber ohne die Unterstützung, die wir durch die Kunststoffherzeuger bekommen, wären Trainingslager wie am Persischen Golf oder kürzlich in Rio nicht zu machen. Und ohne das Material Kunststoff würde bei den Booten schon lange nichts mehr gehen.

Kunststoffhandelsströme Deutschland 2010–2015



Kunststoff, weil ...

... Werkstoff und Industrie zu Recht populär sind.

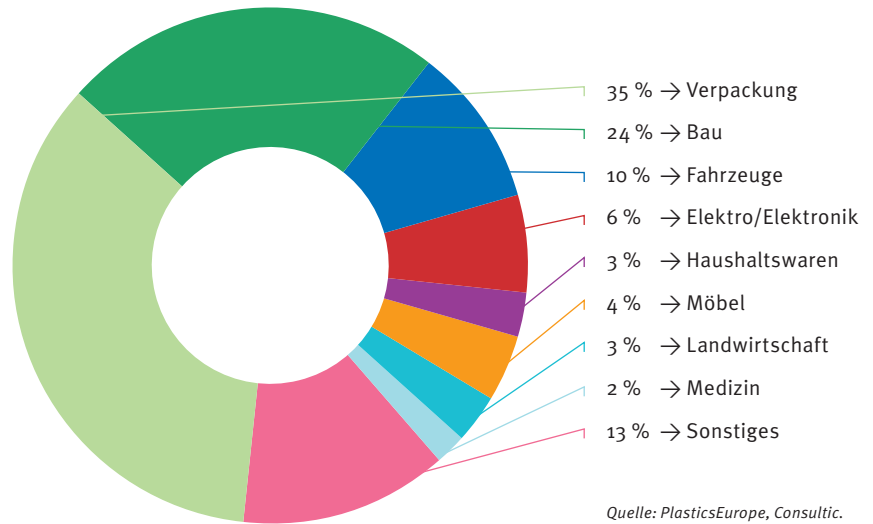


Seit vielen Jahren erfragen Meinungsforschungsinstitute repräsentativ die Meinung der Menschen in Deutschland zu Kunststoff und zur Kunststoffindustrie. 80 Prozent der Entscheider, 71 Prozent in der Gruppe der jungen Gebildeten und 77 Prozent in der breiten Bevölkerung beurteilen die Kunststoffindustrie positiv. Auch der Werkstoff bekommt bei den Befragten mit Zustimmungsraten zwischen 71 und 75 Prozent gute Noten. Am ehesten kritisch sehen die Befragten Umweltbilanz und Verschmutzung der Meere, besonders gelobt werden Vielseitigkeit, Funktionalität und Wirtschaftlichkeit des Werkstoffs.

Einsatzgebiete von Kunststoff

Rund 35 Prozent des in Deutschland eingesetzten Kunststoffs gehen in den Verpackungsbereich, 24 Prozent in den Baubereich, zehn Prozent in die Automobilbranche und sechs Prozent in die Elektro-/Elektronikindustrie.

Verbrauch von Kunststoff-Werkstoffen in Deutschland



Kunststoff, weil ...

... Kunststoff Leben rettet.

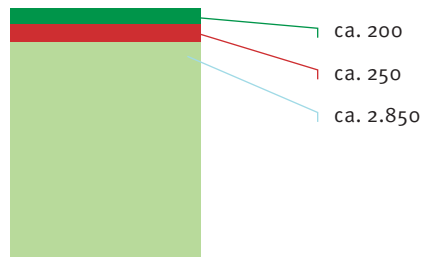


Zahllose Kunststoffanwendungen in der Medizin schützen und retten Leben. Ein besonders spektakuläres Beispiel: Mit einem implantierten Stützgerüst für die Luftröhre haben Ärzte in den USA drei schwerstkrank geborene Kleinkinder gerettet. Durch die im 3-D-Druck entstandenen Kunststoffimplantate gelang es den Medizinnern, den Kindern erstmals ein normales Atmen zu ermöglichen. Die Kleinkinder im Alter von drei, fünf und 16 Monaten waren alle mit einer Tracheobronchomalazie genannten, lebensbedrohlichen Fehlbildung der Atemwege zur Welt gekommen. Für sie wurde zum ersten Mal überhaupt eine neue, innovative Behandlungsmethode angewendet. Dabei entwarfen Ärzte der University of Michigan Kunststoffschienen für die Luftröhre, die millimetergenau auf die Anatomie der Patienten abgestimmt waren. Die Stützgerüste wurden implantiert, halten seitdem die Atemwege bei den Kindern offen, wachsen mit und werden schließlich vom Körper abgebaut.

Die Kunststoffindustrie in Deutschland

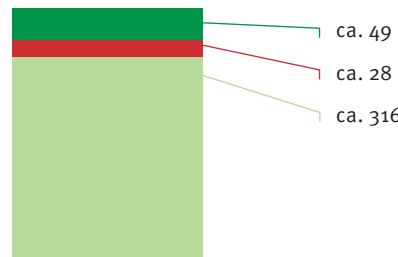
Zahl der Unternehmen

insgesamt ca. 3.300



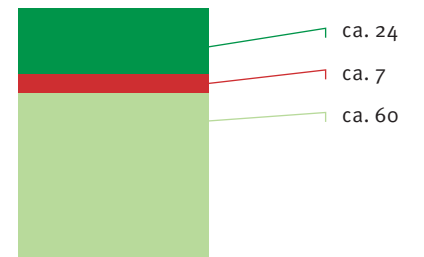
Beschäftigte in 1.000

insgesamt ca. 393



Umsatz in Mrd. Euro

insgesamt ca. 91



Quellen: PlasticsEurope, VDMA, GKV, Statistisches Bundesamt.

- Kunststoffherzeugung*
- Kunststoff- und Gummimaschinen
- Kunststoffverarbeitung

*Neue Abgrenzungen Kunststoffherzeugung: Die Umsatzwerte und die Zahl der Beschäftigten beziehen sich auf fachliche Betriebsteile statt wie bislang auf Betriebe.



Interessen vertreten, mit offenen Karten

Das Magazin Cicero hat Ende November 2015 die Aktivitäten der Lobbyisten offengelegt, die sich als Vertreter von Unternehmen, Banken und Versicherungen im 46-köpfigen „Collegium“ organisiert haben oder die im elitären „Adlerkreis“ zusammenkommen. „Die Lobby Berlin“, das dritte der Netzwerke für Hintergrundgespräche, wurde übersehen. Es hatte sich nach dem Umzug des Deutschen Bundestags von Bonn nach Berlin als „Junge Lobby“ gegründet. Inzwischen sind wir vierundfünfzig Netzwerker und könnten leicht sechzig oder siebzig sein, so groß ist das Interesse an einer Mitgliedschaft. Wir treffen uns einmal im Monat zu Hintergrundgesprächen mit Abgeordneten, Staatssekretären, Botschaftern. Das Thema wird mit dem Referenten vorab vereinbart. Mit der Abgeordneten Dr. Eva Högl sprachen wir im vergangenen Jahr über Transparenz und das immer wieder geforderte „verpflichtende Lobbyregister“. Ein Register der Verbände gibt es längst. In der alphabetischen Reihenfolge der öffentlichen Liste der Verbände kommt PlasticsEurope Deutschland e. V. an 1687. Stelle, vor der „Plattform Ernährung und Bewegung e.V.“. Jeder Interessenverband kann sich hier registrieren lassen. Es hat

sich die Praxis eingebürgert, dass jeder Verband, ob groß ob klein, bis zu fünf Hausausweise beantragen kann, die Zutritt zum Deutschen Bundestag gewähren. Dieses Privileg beanspruchten nach und nach immer mehr Lobbyisten für sich. Über 20.000 externe Hausausweise soll es inzwischen geben. Am 20.11.2015 hat der Berliner Tagesspiegel eine Liste von mehr als 1.100 Unternehmens- und Verbandsvertretern veröffentlicht, die nicht über die Verbändeliste, sondern über andere Wege einen Hausausweis beantragt haben. Obwohl die bislang liberale Vergabepaxis jüngst stark eingeschränkt wurde, verfügen immer noch zwei unserer Verbandsvertreter über Hausausweise.

Es ist eine Erleichterung für die Abgeordneten, mit denen PlasticsEurope Gespräche führt, wenn wir die Büros selbstständig aufsuchen können und nicht an der Pforte abgeholt werden müssen. Aber eine Bedingung für Gesprächsvereinbarungen im Deutschen Bundestag sind Hausausweise nicht. Abgeordnete treffen sich auch mit Lobbyisten, die über keine Hausausweise verfügen. Vorzugsweise laden Abgeordnete



die Lobbyisten, die sich um einen Termin bemühen, zu Gesprächen in ihr Abgeordnetenbüro ein. Das ist der dafür vorgesehene Ort. Der Abgeordnete bietet dem Gesprächspartner dort ein Getränk an und muss sich nicht selbst einladen lassen. Das betont seine Unabhängigkeit. Gerne besuchen die Entscheider aber auch parlamentarische Abende, die unter einer politischen Überschrift stehen. Wenn bedeutende Kräfte sich zu aktuellen Themen äußern, finden sie das Gehör vieler Entscheider. Es geht auf den großen parlamentarischen Abenden nicht darum, die Entscheider von der Richtigkeit der Botschaften zu überzeugen, vulgo: seine Interessen durchzusetzen. Es geht darum, ein positives Hintergrundrauschen zu erzeugen.

Warum treffen sich Abgeordnete überhaupt mit Lobbyisten? Die Demokratie funktioniert nur, wenn Entscheider sich ein unabhängiges Bild machen können. Die Interessen der Industrie sind bekannt. Wir spielen da mit offenen Karten. Manchmal sind wir nur Ratgeber. Mitunter müssen wir auch mal auf die Bremse treten, wenn andere Interessengruppen politische Projekte unterstützen, die unsere „roten Linien“ überschreiten. Nicht immer sind wir erfolgreich. Demokratie

ist in der Regel die Kunst des Kompromisses. Es ist die Aufgabe der Abgeordneten, Kompromisse zu finden, mit denen die einzelnen Lobbyisten noch mal so eben ihr Gesicht wahren können. Wer Allianzen eingehen kann, ist stärker. Eine BDI-Position ist allemal ein deutlicheres Signal als eine der Kunststoffindustrie. Mitunter ist aber die eigene Position klarer als der gemeinsame Nenner von Kunststoffherzeugern und -entsorgern. Um die Frontlinien zu klären, führen Abgeordnete Gespräche. Für Mehrheiten reicht es mitunter, wenn wir zwei Abgeordnete überzeugen: die Berichterstatter der Koalition. Die Fraktionen trauen dem Urteil ihrer Fachleute. Aber für Mehrheiten bedarf es oft einer größeren Kulisse. Und eines positiven Hintergrundrauschens. Deshalb ist es so wichtig, dass das Image der Industrie positiv bleibt und wir den Gesprächsfaden nicht abreißen lassen. Hieran arbeiten wir kontinuierlich weiter.

Der technische Geschäftsbereich des Verbands heißt „Mensch und Umwelt“. Der Name gibt bereits einen deutlichen Hinweis darauf, welche Themen im Zentrum der Arbeit stehen. Kunststoffe und ihre möglichen Wechselwirkungen mit der Umwelt und dem Menschen werden über den gesamten Produktzyklus von der Kunststoffherzeugung über die Nutzenphase der daraus hergestellten Produkte bis zum Produktlebensende und der Verwertung betrachtet. Produktsicherheit und Nachhaltigkeit stehen dabei besonders im Fokus.

Die tägliche Arbeit ist gekennzeichnet von Netzwerken und Dialog mit verschiedenen Akteuren und interessierten Kreisen im Bereich von Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft in der Wertschöpfungskette, up- wie downstream. Grundlage ist eine gesicherte Faktenbasis, um für aktuelle Fragestellungen Lösungen bzw. Handlungsoptionen zu entwickeln.

Dr. Ingo Sartorius,
Geschäftsführer Geschäftsbereich Mensch und Umwelt



ÜBERRASCHENDEN ÜBER KUNSTSTOFF

Warum sind heutzutage Produkte häufig in Kunststoff verpackt? Und was soll mit der Verpackung geschehen, wenn sie zu Abfall wird?



PlasticsEurope

KUNSTSTOFFE SIND WERTVOLL

Während der Herstellung und der Nutzungsphase

<p>KUNSTSTOFFE VERBESSERN DIE SICHERHEIT VON NUTZUNGSGÜTERN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dinge gehen nicht kaputt • CO₂ sparen • Ressourcen geschont werden 	<p>50% aller Kunststoffe werden in Europa wiederverwendet</p> <p>17% Ressourcen werden für die Verpackungspolymere genutzt</p>	<p>KUNSTSTOFFE VERBESSERN DIE WIRTSCHAFTLICHE VERFÜGBARKEIT VON PRODUKTEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • 20 Jahre • 10 Jahre <p>Andere Verpackungen werden im Durchschnitt von Anfang bis zum Ende der Lagerzeit</p>
<p>KUNSTSTOFFE VERBESSERN DIE WIRTSCHAFTLICHE VERFÜGBARKEIT VON PRODUKTEN</p> <p>88 Gramm Kunststoff für ein Produkt</p>	<p>22 Gramm Kunststoff für alle Produkte</p> <p>Die Verwendung von Kunststoffverpackungen für alle Produkte würde</p> <p>300.000 Tonne Kunststoff sparen</p>	<p>Es sind 2 Millionen Tonnen Kunststoff für die Verpackung</p> <p>Das sind 5% des Gesamtumsatzes</p>

NULL DEPONIERUNG VON KUNSTSTOFF AB 2025

Ein Stopp der Deponierung verwertbarer Abfälle (einschließlich Kunststoffe) in Europa bis 2025 bringt ökonomische und ökologische Vorteile

<p>2023 Deponieren 8 Millionen Tonnen (Mt) Kunststoff auf Deponien</p>	<p>Reduzierung der 100 Millionen Tonnen CO₂ Emissionen, die zur Herstellung dieser Kunststoffe nötig waren</p>	<p>Das spart 8 Milliarden Euro pro Jahr</p>
<p>Das entspricht 800 Eiffeltürmen</p>	<p>50 Supermärkte</p>	<p>1,3 ml des Ozeans zum Anfüllen eines 1000-l-Beckens</p>

Eine neue Broschüre präsentiert Überraschendes zu Kunststoff und zur Kunststoffverwertung in Europa.

RECYCLING IST DIE BEVORZUGTE OPTION FÜR KUNSTSTOFFVERPACKUNGEN

Kunststoffrecycling funktioniert heutzutage gut bei Verpackungen, die stabil zu sein und zu anderen Abfallströmen zu sein, zum Beispiel für gewerbliche Verpackungen

Recyclingtechnologien sind ein Schlüssel, um das volle Potenzial der Technologie zu erschließen und sind mehr innovativ

Junges Material, junge Technologie

<p>Werkstoffliches Recycling</p> <p>Bezieht sich auf Verfahren, die Kunststoffe durch mechanische Prozesse (z.B. Schmelzen, Extrudieren, Zerkleinern) in neue Kunststoffprodukte umzuwandeln können</p>	<p>Werkstoffliches Recycling</p>	<p>Chemisches Recycling</p> <p>Die neue chemische Technologie, die Kunststoffe wieder in ihre chemischen Grundbausteine umwandelt. Dadurch können Kunststoffe wieder dem Herstellungsprozess zugeführt werden, wie das bei anderen Materialien wie Glas, Papier und Metall der Fall ist</p>
--	---	--

Recycling verstehen

Es gibt ein ökonomisches und ökologisches Optimum für das Recycling von Kunststoffverpackungen, das in Europa heute bei etwa 35% bis 50% liegt. Geht man über dieses Niveau hinaus, bietet entweder der finanzielle Nutzen oder der Vorteil für die Umwelt aus

Mit der derzeit verfügbaren Technologie ist ein Recycling von Kunststoffabfällen bis zu einer Menge von etwa 35% bis 50% ökonomisch und ökologisch vorteilhaft

Ressourceneffizienzpotenziale durch Kunststoff

Kunststoffe sind ressourceneffiziente Werkstoffe. Dieses Erkenntnis basiert auf Untersuchungen und Studien verschiedener renommierter Institute wie etwa der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM) in Wiesbaden oder auch der „denkstatt“ in Wien. Die Arbeiten belegen den hohen Nutzen von Kunststoffprodukte in zahlreichen Anwendungen, so im Verpackungsbereich, im Bau, Automobil oder Elektro/Elektronik.

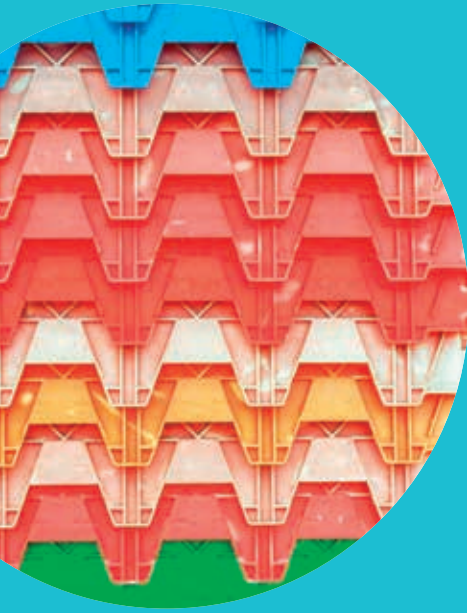
Das zurückliegende Jahr war durch intensive Gespräche mit Politik und Wirtschaft vor allem bei der Überarbeitung des Programms der Bundesregierung für Ressourceneffizienz namens „ProgRess“ gekennzeichnet, einschließlich der dazu notwendigen Abstimmungen und Positionierungen in der Wertschöpfungskette. Das jüngst von der Bundesregierung vorgelegte neue Programm ProgRess II enthält zehn Handlungsfelder – von der Rohstoffversorgung und der Produktion über den Konsum bis zur Kreislaufwirtschaft sowie für einzelne Sektoren wie die Bereiche Bau und Informations- und Kommunikationstechnik – und über einhundert Maßnahmen

wie beispielsweise Unterstützung von Umweltmanagement, Technologietransfer usw. Es ist davon auszugehen, dass auf dieser Basis die Bundesregierung für die kommenden Jahre Forschungsprojekte ableiten wird. Zu den Ressourceneffizienzindikatoren hat sich PlasticsEurope Deutschland gemeinsam mit den Kunststoffverarbeiterverbänden AGPU, IVH, IVPU, KRV und Pro-K bei einer Studie des Bundesumwelt- und -bauministeriums zur Diskussion über Indikatoren im Baubereich eingebracht. Letztendlich wurden hierbei Aspekte der Nachhaltigkeit ausgewogener betrachtet.

Auf europäischer Ebene ist Ressourceneffizienz ein wichtiges Thema für das von der EU-Kommission Ende 2015 vorgelegte Kreislaufwirtschaftspaket. Die dabei kunststoffrelevanten Aspekte werden national vor allem mit der Chemischen Industrie beim VCI sowie europäisch bei PlasticsEurope sowohl in Brüssel als auch in der Central Region zusammengeführt und in den politischen Gestaltungsprozess vor allem mit Regierungsvertretern und Abgeordneten des EU-Parlaments eingespeist.

Kunststoff, weil ...

... der Werkstoff voller Ideen steckt.



Paletten aus Holz kennt jeder. Eine große Drogeriekette in Deutschland setzt für die Belieferung ihrer Filialen nun aber auf Kunststoff. Was für Laien zunächst überraschend klingt, ist für Experten fast selbstverständlich. Denn die Kunststoffpaletten sind nicht nur halb so schwer wie die althergebrachten, halten aber dennoch fünfmal länger. Ein weiteres Plus: Kunststoff kann gut an individuelle Anforderungen angepasst werden. So verfügt die neue Palette über eine raue Oberfläche, damit die Ware nicht verrutscht, ist aber an der Unterseite geriffelt, sodass sich Umreifungsbänder besser befestigen lassen.

Kunststoff am Lebensende – höchste Verwertungsleistung

Nach wie vor liegt Deutschlands Verwertungsleistung von Kunststoffabfällen auf höchstem Niveau. So belegt die Consultic mit ihren neuesten Zahlen für 2014, dass 99 Prozent der insgesamt 4,7 Millionen Tonnen Kunststoff-Endverbraucherabfälle entweder stofflich verwertet, d.h. recycelt, oder energetisch verwertet werden. Der europäische Schnitt für EU-28 plus Norwegen und die Schweiz liegt bei 69 Prozent, wobei sich die europäischen Länder in den vergangenen Jahren stetig weiter verbessert haben.

Das Arbeiten in Netzwerken und die Verzahnung in der Wertschöpfungskette beschreiben das Erfolgsrezept des Verbands für die anstehenden Begleitungen von Gesetzesinitiativen und der von der Bundesregierung initiierten Studien und Projekte.

An erster Stelle ist das von der Bundesregierung Ende 2015 vorgelegte Gesetz zur Wertstoffeffassung von sowohl Verpackungen als auch Nichtverpackungen zu nennen. Neben

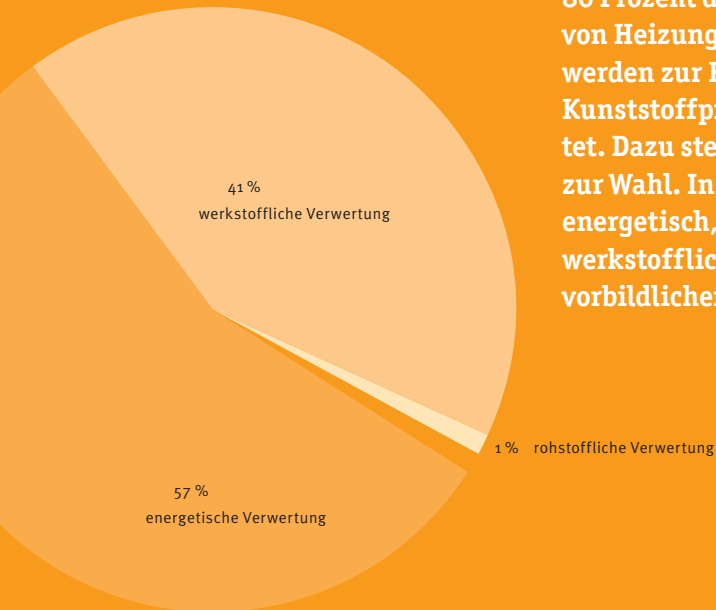
Arbeiten des BDI für ein von der Wirtschaft getragenes Konzept auf der Basis der Produktverantwortung unterstützen die Kunststoffhersteller zusammen mit der BKV GmbH die Gemeinschaftsinitiative der Verarbeiter, des Handels, der Markenartikler und der Ernährungswirtschaft beim Aufbau einer sogenannten Zentralen Stelle.

PlasticsEurope Deutschland begleitet weitere aktuelle Gesetzesinitiativen wie etwa die Gewerbeabfallverordnung, die Klärung der Bundesregierung bezüglich der Relevanz des sogenannten Heizwertkriteriums im Kreislaufwirtschaftsgesetz oder auch die Umsetzung der Europäischen Richtlinie für die Einstufung gefahrenrelevanter Abfalleigenschaften. Zu diesen Arbeiten gehört auch die Begleitung von Studien und Projekten wie etwa der jüngst fertiggestellten UFoPlan-Studie des Umweltbundesamtes zur Aktualisierung der Ökobilanzen von Getränkeverpackungen.

Kunststoff, weil ...

... der Werkstoff auch am Ende des Lebensweges zum Wegwerfen zu schade ist.

80 Prozent des Rohölverbrauchs eines Jahres gehen auf das Konto von Heizung, Benzin und Strom, lediglich vier bis sechs Prozent werden zur Kunststoffherzeugung eingesetzt. Die entstandenen Kunststoffprodukte werden zum Ende ihrer Lebensdauer verwertet. Dazu stehen grundsätzlich drei unterschiedliche Verfahren zur Wahl. In Deutschland werden Kunststoffabfälle zu 57 Prozent energetisch, zu einem Prozent rohstofflich und zu 41 Prozent werkstofflich verwertet. Das ergibt eine Verwertungsrate von vorbildlichen 99 Prozent.



Beispiele für Dialog und Kooperationen sind etwa die Fortsetzung des Dialogkreises der Kunststoffverbände mit dem bvse, Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung, die aktive Mitwirkung beim bvse-Alt Kunststofftag, nationale wie internationale Konferenzen zum Kunststoffrecycling beim VDI, bei der RIGK oder der Slowenisch-Kroatischen Regierungskonferenz sowie eine etablierte Kooperation der Central Region und der Mediterranean Region von PlasticsEurope. Jüngst ist es sogar gelungen, Hauptakteure der Europäischen Kommission und der Bundesregierung für einen unterstützenden, proaktiven Wissenstransfer vor Ort in Zagreb einzubinden.

Gemeinsam für Gewässerschutz

Im Bereich des Meeresschutzes wird unter anderem über den Eintrag von Fremdstoffen, speziell von Abfällen aller Art in die Ozeane, sog. Marine Litter, in der Öffentlichkeit, der Wissenschaft und auch bei Politik und Verwaltung diskutiert. Auch Mikroplastikstoffe werden in die Debatten einbezogen. Aus Sicht von PlasticsEurope ist es dringend notwendig, die Diskussionen zu versachlichen und auf Fakten zu stellen. So hat sich der Kunststoffherstellerverband mit weiteren Teilbranchen der Chemie und dem Verband der Kosmetikhersteller des Themas umfassend angenommen und sich branchenübergreifend positioniert. Grundsätzlich ist festzustellen – dies bestätigen zunehmend verschiedene Studien –, dass der Hauptanteil der Verschmutzung ungeordnet entsorgten Abfällen zuzuschreiben ist. Vor diesem Hintergrund sind wirkungsvolle Maßnahmen der Aufbau einer funktionierenden Infrastruktur des Abfallmanagements, die Information und Aufklärung sowie die Umsetzung gesetzlicher Regelungen und ein effektiver Vollzug. Im Kontext von Marine Litter ist des Weiteren auch eine geordnete Entsorgung von




Mehr als zwei Drittel der Erdoberfläche ist von Wasser bedeckt.

Bäche, Flüsse, Seen und Meere sind ein kostbarer Schutz – doch sie würden wie lange sich als entspannte und gesünderer Möglichkeit gestalten, dem Zivilisationsmüll (Kreuzfahrten, Müll im Meer) ist also kein neues Phänomen. Doch das Thema hat nichts von seiner Brisanz verloren. Darauf wollen die beteiligten Organisationen und Behörden während der bis 2013 ausbreitenden reichen und guten Einheiten zum Handeln aufrufen.


Am besten sollte überhaupt kein Abfall, gleich aus welchem Material, in die Umwelt gelangen. Besonders ungeeignet sind auch besonders schädlich sind aber die Kunststoffabfälle, gerade im Wasser. Jede weggeworfene Plastikflasche, jede achtlos ins Wasser geworfene Flasche kann ernste Folgen haben. Fische, die sich in Plastikabfällen verfangen. Sämtlich mit Plastikflaschen im Boot, die über den Bord gehen und die abgeworfen werden.

Kunststoffe bauen sich biologisch nicht ab. Sacher Müll kann daher über Jahrzehnte hinweg die Umwelt belasten.

Vieles, was wir jeden Tag wie selbstverständlich nutzen, ist aus Kunststoff. Auch sind gerade Sportausrüstungen, insbesondere beim Wassersport – Rucksäcke und Bekleidung ebenso wie Tüte, Seile, Padel, Sportboots, Segel und vieles mehr. Darauf möchte niemand verzichten. Gerade deshalb ist es so immens wichtig, dass Kunststoffprodukte verantwortungsvoll hergestellt und Plastikabfälle ordnungsgemäß entsorgt werden. Möglichst kein Kunststoff soll unkontrolliert in die Landschaft und so auch in Bäche, Flüsse, Seen und Meere gelangen. Jeder Einzelne kann durch richtiges Verhalten dazu beitragen, dass Flüsse, Seen und Meere wieder sauberer werden. Gewässerschutz beginnt bei jedem Einzelnen.

MENSCH, NATUR UND UMWELT BILDEN EINE EINHEIT. UMDO WICHTIGER IST ES, DASS GERADE BÄCHE, FLÜSSE, SEEN UND MEERE NICHT IM MULL ERSTICKEN.



DESE ORGANISATIONEN HABEN SICH ZUM BOOT 2015 ZUSAMMENGEFÜGT, UM FÜR MEHR GEWÄSSERSCHUTZ ZU WERDEN:



Messe Düsseldorf GmbH
Postfach 10 10 06
D-40001 Düsseldorf
www.messe-duesseldorf.de

PlasticsEurope Deutschland e.V.
Münster Landstraße 55
D-60329 Frankfurt am Main
www.plasticsEurope.org



GEMEINSAM FÜR MEHR GEWÄSSERSCHUTZ!

Mit einem eigenen Messestand und einem Flyer warb ein breites Bündnis aus Kunststoffherzeugern, Wassersportverbänden und Messe Düsseldorf bei der größten Wassersportmesse der Welt, der „boot“, 2015 und 2016 für mehr Gewässerschutz.

Abfällen aus marinen Anfallstellen wie Schifffahrt, Fischerei, Häfen sowie Tourismusregionen und Offshore-Anlagen notwendig.

Die Kunststoffindustrie engagiert sich auf verschiedenen Ebenen in Deutschland, in Europa und, soweit möglich, auch global. So haben sich die Kunststoffhersteller der Globalen Deklaration angeschlossen, unterstützen gezielt Forschungsarbeiten, führen das Responsible-Care-Praxisprojekt der Chemischen Industrie „Null Pelletverlust“ fort und leisten intensive Arbeiten zur Kommunikation. „Gemeinsam für mehr Gewässerschutz“ ist entsprechend auch das Motto eines Gemeinschaftsstands von PlasticsEurope Deutschland zusammen mit Wassersportverbänden und Messe Düsseldorf auf der Messe „boot“ sowie von zahlreichen Vorträgen und Präsentationen.

Zur Beförderung der Faktenbasis haben sich der Erzeugerverband und die Mitgliedsfirmen in einem speziellen Projekt mit dem Leibniz-Institut für Ostseeforschung engagiert, um das Verhalten von Kunststoffgranulaten verschiedener Polymertypen im Meer besser zu verstehen. Darüber hinaus unterstützt PlasticsEurope Deutschland zusammen mit Verarbeitern beim IK und bei der österreichischen FCIO die Arbeiten der BKV GmbH zur Entwicklung einer Methodik, um mögliche Eintragswege von Kunststoffen in die Gewässer strukturiert zu erfassen.

Um eine bessere Faktenbasis zu erreichen, hat PlasticsEurope Deutschland jüngst die Voraussetzungen für eine global harmonisierte Messmethodik für Kunststoffpartikel in der Umwelt geschaffen, bei der nationalen Normung im DIN ebenso wie bei der internationalen Normung bei ISO.

Kunststoff, weil ...

... mit so wenig so viel geht.



Über 50 Prozent aller Kunststoffverpackungen in Europa schützen Lebensmittel. Auf dem Weg zum Verbraucher verderben hier nur ein bis zwei Prozent aller Produkte. Anders in Entwicklungsländern: Hier fehlen oft geeignete Verpackungen, sodass bis zu 50 Prozent der Lebensmittel ungenießbar werden. Zu wenig Verpackung ist Verschwendung, ein Luxus, den wir uns genauso wenig leisten können wie zu viel Verpackung. Über 50 Prozent aller Waren in Europa sind in Kunststoff verpackt, und dennoch macht Kunststoff gewichtsmäßig nur 17 Prozent der verwendeten Verpackungsmaterialien aus. Das durchschnittliche Gewicht der Verpackung für ein Produkt wurde in der Vergangenheit erneut weiter reduziert: Immer mehr wird mit immer weniger verpackt.

Zwei Konzepte, ein Begriff: Biokunststoff

Der Begriff Biokunststoff beschreibt zwei unterschiedliche Konzepte, nämlich sowohl biobasierte Kunststoffe als auch solche, die biologisch abgebaut werden können. Die Informationsplattform im Bereich biobasierter Werkstoffe ist das Biopolymernetzwerk bei der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe. Entsprechend dem Aktionsplan der Bundesregierung zur stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe zielen die Aktivitäten des Netzwerks darauf ab, den Einsatz biobasierter Werkstoffe zu fördern. Dem soll der Aufbau eines Kompetenzatlas „Biopolymere“ zur Darstellung der Aktivitäten von Hochschulen, Unternehmen, Verbänden, Forschungseinrichtungen, Netzwerken, Clustern etc. sowie der Aufbau von Arbeitsgruppen mit Fokus auf Werkstoffinformationen dienen. Begleitet wird das Netzwerk von einem Beirat mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, dem auch PlasticsEurope angehört.

Darüber hinaus befasst sich PlasticsEurope im Rahmen zweier Arbeitsgruppen – einer zu biobasiertem, einer zu biologisch abbaubarem Biokunststoff – mit dem Thema.

Dr. Sabine Lindner



Kunststoff, weil ...

... kein anderer Werkstoff so vielseitig ist.

Kunststoff kann ganz nach Einsatzzweck und Anforderung perfekt maßgeschneidert werden. Strumpfhose oder Ansaugkrümmer, Flasche oder Fleecepulli, Autoscheibe oder Tablet-PC, Fahrzeugtank oder Schraubendrehergriff, Fensterprofil oder Kabelisolierung ... bitte sehr!



isolierend

hart

weich

opak

biologisch abbaubar

extrem lange haltbar

hauchdünn

Verbraucherschutz im Netzwerk

Funktionierender Verbraucherschutz braucht den ständigen Austausch aller relevanten Akteure untereinander. Nicht nur in Deutschland, sondern auch über die Grenzen hinweg. Die Kunststoff-Wertschöpfungskette und Politik, Verwaltung und Wissenschaft sind entsprechend deutschland- wie europaweit im fortwährenden Kontakt mit- und untereinander, um Wissen zu generieren und zu teilen. Ein wichtiger Baustein sind sogenannte Runde Tische mit Wirtschaft und Verwaltung. Sie fungieren als Plattform, um gemeinsam bedarfsgerechte Kriterien, Standards und Leitlinien für unterschiedlichste Kunststoffanwendungen – Bedarfsgegenstände, Kunststoffe im Lebensmittelkontakt, Trinkwasserkontaktmaterialien und vieles mehr – zu entwickeln.

Kunststoffe und Trinkwasser: Harmonisierung angestrebt

Anders als für Kunststoff im Lebensmittelkontakt gibt es für den Kontakt mit Trinkwasser keine harmonisierten europäischen Vorgaben. Jedes Land entscheidet selbst, mit dem resultierenden zeitlichen und finanziellen Mehraufwand für alle Beteiligten. Deshalb wurde 2015 ein Industriekonsortium aus

20 Verbänden, darunter auch PlasticsEurope, gegründet, um die seit Langem eingeforderte Harmonisierung der Regeln für Produkte im Kontakt mit Trinkwasser sowie die gegenseitige Anerkennung von Zertifikaten voranzutreiben. Eine der Arbeitsgruppen befasst sich mit Zulassungsvoraussetzungen für Kunststoffprodukte im Trinkwasserkontakt.

In Deutschland erarbeitet das Fachgremium „Kunststoffe und andere nichtmetallene Materialien im Kontakt mit Trinkwasser“ beim Umweltbundesamt unter Beteiligung von PlasticsEurope die Bewertungsgrundlagen für Trinkwasserkontaktmaterialien.

Kunststoff, weil ...

... Nachhaltigkeit mit Kunststoff Gestalt gewinnt.



Ein Kurzkomentar von Dr. Rüdiger Baunemann

„Nachhaltig“: Diesen Begriff hört und liest man immer wieder, immer wieder auch auf lediglich Umwelteinflüsse verkürzt. Dabei besteht Nachhaltigkeit aus einer ökologischen, einer ökonomischen und einer sozialen Komponente. Die Kunststoffindustrie und ihr Werkstoff leisten zu allen dreien ihre wertvollen Beiträge: Es gibt zahllose Anwendungen, in denen Kunststoff hilft, Energie zu sparen und Ressourcen zu schonen, sei es im Leichtbau von Fahrzeugen, beim sicheren Verpacken von Gütern oder der effizienten Gebäudedämmung. Oder denken Sie an die Nutzung regenerativer Energien, ein wahre Domäne der Nachhaltigkeit. Sie wäre ohne Kunststoff kaum möglich. Für die Beurteilung der ökonomischen und sozialen Komponente wichtig zu wissen: In Deutschland arbeiteten 2015 fast 400.000 Beschäftigte in rund 3.300 Unternehmen und erwirtschafteten einen Umsatz von mehr als 90 Milliarden Euro.

Klimaschutz: ambitionierte Ziele

In Sachen Klimaschutz hat sich Deutschland das ambitionierte Ziel einer Senkung der Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 Prozent gegenüber 1990 gesetzt.

Für das Jahr 2050 plant die Bundesregierung das gleiche Minderungsziel wie die EU: minus 80–95 Prozent im Vergleich zu 1990. Zur Erreichung dieses Ziels erstellt die Bundesregierung einen Klimaschutzplan 2050. Dazu werden derzeit Maßnahmen entwickelt, die Klimaschutzbeiträge auf nationaler Ebene liefern können. Hierbei ist es aus Sicht der Industrie wichtig, dass zusätzliche Maßnahmen im Klimaschutz auf nationaler Ebene außerhalb der EU-Emissionshandelssektoren erfolgen. So können Kunststoffe im Gebäudebereich oder Verkehrssektor, die nicht vom EU-Emissionshandel erfasst sind, einen echten zusätzlichen Klimaschutzbeitrag leisten: z.B. bei Fensterrahmen oder der Wärmeisolierung von Dächern, Kellerdecken, Fassaden und Rohrleitungen. Generell gilt, dass nationale Klimaschutzmaßnahmen nur dann einen zusätzlichen Klimaschutzbeitrag liefern, wenn sie außerhalb der Emissionshandelssektoren (Industrie und Energieerzeugung) liegen.

Die Emissionen der Emissionshandelssektoren sind durch europäische Gesetzgebung geregelt und gedeckelt. Aus diesem Grund führen nationale Maßnahmen im Emissionshandelssektor nur zur Verschiebung der Emissionen innerhalb Europas – was dem Klima nicht hilft. Der Gebäudesektor (ohne Stromverbrauch) hingegen ist nicht im Emissionshandel reguliert und ermöglicht den Mitgliedsstaaten auf nationaler Regulierungsebene zusätzliche Treibhausgasminderungen zum Emissionshandel.

Im Rahmen der europäischen Initiative „Renovate Europe“ unterstützt PlasticsEurope das europäische Ziel einer Steigerung der Sanierungsrate des Gebäudebestands von derzeit ein auf drei Prozent bis 2020.



Dr. Tina Buchholz

Deshalb Information und Kommunikation

In Deutschland wird viel, über Vieles und mit viel Leidenschaft diskutiert – nicht nur unmittelbar und miteinander, sondern auch im TV, im Radio, in Zeitungen, Zeitschriften, auf Facebook, LinkedIn, YouTube, Twitter, in Blogs, in Foren. Warum müssen auch die Kunststoffherzeuger kommunizieren, und was hat der Verbraucher davon? Geht es darum, für möglichst viel Kunststoffabsatz, für maximierten Umsatz zu sorgen? Wir glauben: Nein, darum geht es nicht. Vielmehr möchten wir möglichst viele Menschen in die Lage versetzen, sich auf Grundlage aktueller Zahlen, Daten und Fakten eine eigene Meinung zu bilden. Denn für eine offene, pluralistische Gesellschaft ist der faire Wettstreit der Meinungen grundlegend. Es führt kein Weg daran vorbei, zu informieren und miteinander zu diskutieren. Entscheidungen, ganz gleich ob am Supermarktregal oder im Parlament, sollen auf Basis von Faktenwissen getroffen werden können statt auf Grundlage von Vermutungen, Emotionen und diffuser Sehnsucht nach einfachen Antworten. Die Kunststoffherzeuger stehen in der Verantwortung: Auf die essenziellen Beiträge, die Kunststoff zu allen drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie, Soziales – leistet, kann und darf die Gesellschaft nicht verzichten, oder sie wird sehr schnell eine Gesellschaft auf dem ökologischen, ökonomischen und sozialen Irrweg sein.

Michael Herrmann,
Geschäftsführer Geschäftsbereich Information und Kommunikation





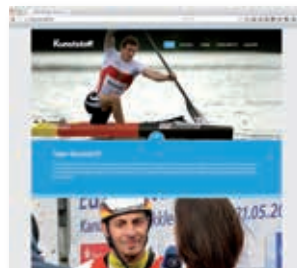
Pressekonferenzen, Pressegespräche und Fachpresseveranstaltungen sind zentraler Bestandteil der Mediaarbeit.



www.plasticseurope.de



www.plasticsshapethefuture.de



www.team-kunststoff.de



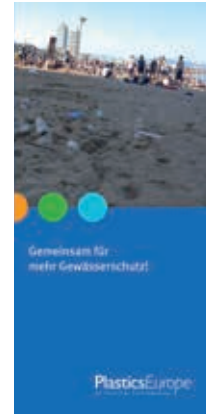
www.twitter.com/PlasticsEuropeD

Erfolgreiche Kommunikation braucht ein Konzept mit definierten Zielgruppen. Selbst wer aktiv nach Informationen sucht, muss adäquat angesprochen werden: Wissenschaftliche Aufsätze nützen einem Schüler kaum, umgekehrt ist für einen Wissenschaftler ein Schulbuch zu wenig Information. Entsprechend hat PlasticsEurope sich für seine Informationsarbeit drei Zielgruppen definiert, für die Informationen jeweils zielgruppenspezifisch aufbereitet werden sollen: Entscheider, junge Menschen und die breite Bevölkerung. Sie sollen im direkten Gespräch, bei dem es darum geht, Informationsbedürfnisse zu befriedigen, sowie über die Medien, durch Networking sowie per Jugend- und Schularbeit erreicht werden. So sollen möglichst viele Menschen in die Lage versetzt werden, sich auf Grundlage von Zahlen, Daten und Fakten ihre eigene Meinung zu bilden: Das ist das Ziel.

Medienarbeit in Stichworten:

Ein Wirtschaftspressegespräch, ein Fachpressetag und Pressekonferenzen gemeinsam mit Partnern; Redaktionsbesuche bei überregionalen Medien; Besuche durch überregionale Tageszeitungen und Rundfunkanstalten; Hintergrundgespräche; Artikel für Fachmagazine; Presseinformationen zu aktuellen Themen rund um Kunststoff. Online-Informationen über Plasticseurope.org, unter anderem mit Slideshows zum Weltwassertag und zur Expo in Mailand; Webseiten team-kunststoff.de, plasticsshapethefuture.de. Start des deutschen Twitterkanals @PlasticsEuropeD.

Broschüre „Gemeinsam für mehr Gewässerschutz“.



Der Messestand bei der „boot“ im Januar 2016.



Bundsumweltministerin Barbara Hendricks beim „vorwärts“-Sommerfest am Stand von PlasticsEurope.

Seit mehr als 15 Jahren Tradition: die Diskussionsrunde am Rande der Rotsee-Regatta auf Einladung von PlasticsEurope.



Jugend- und Schularbeit in Stichworten:

500 Exemplare „Kunos coole Kunststoff-Kiste“ gingen unentgeltlich an Grundschulen; 19 Lehrerseminare zum Arbeiten mit „Kuno“; Webseite „Kunoscoolekunststoffkiste.org“; 6.000 Exemplare des Schulbuchs für die Sekundarstufe „Kunststoffe, Werkstoffe unserer Zeit“ unentgeltlich an Schulen abgegeben, dazu 500 Kunststoff-Probensammlungen; zwei Jugendpressekongresse mit jeweils 100 Teilnehmern.

Direktansprache und Networking in Stichworten:

Aktivitäten rund um das Team Kunststoff wie Stände bei Weltcups, Sportlehreungen, Roundtable zur Rotsee-Regatta; Stand bei der „boot“, gemeinsam mit Deutschem Kanu-Verband, Deutschem Segler-Verband, Deutschem Ruder-Verband, Verband Deutscher Sporttaucher, Team Kunststoff, Messe Düsseldorf und „K“-Messe; Stand beim „vorwärts“-Sommerfest; Stand bei Konferenz „Microplastic in the environment – sources, impacts & solutions“; Broschüren zum Gewässerschutz; Broschüre zu Verpackungen aus Kunststoff.



Tanja Rühl präsentiert „Kuno“.



Seit 1996 sorgt die Sponsoringinitiative der Kunststoffhersteller für die nötige Unterstützung der Sportlerinnen und Sportler beim Kanurennsport und -slalom, Rudern und Segeln.



Team Kunststoff

Die Sponsoringinitiative Team Kunststoff sorgt seit 1996 für bessere Chancen im Rudern, Segeln und beim Kanusport. Zum Team gehören die Nationalmannschaften im Kanurennsport und Kanuslalom, Nachwuchssegler und Ruderinnen.

PlasticsEurope übernimmt mit der Initiative gesellschaftliche Verantwortung und hilft, den geförderten Sportlern im internationalen Wettbewerb eine faire Chance zu eröffnen. Bislang 45 olympische und paralympische Medaillen bei den Spielen von Sydney 2000 bis London 2012 ebenso wie zahllose Welt- und Europameistertitel, die Athletinnen und Athleten des Team Kunststoff geholt haben, zeigen: Erfolg braucht Engagement.

Mehr Informationen auf der Webseite des Teams unter www.team-kunststoff.de.





PlasticsEurope, der Verband der Kunststoffherzeuger, ist einer der führenden europäischen Wirtschaftsverbände. Er unterhält Zentren in Brüssel, Frankfurt, London, Madrid, Mailand und Paris und kooperiert eng mit anderen europäischen und nationalen Kunststoffverbänden. Seine mehr als 100 Mitgliedsunternehmen produzieren mehr als 90 Prozent der Kunststoffe in den 28 EU-Mitgliedsstaaten sowie Norwegen, der Schweiz und der Türkei.

Central	Ibérica	Mediterranean	North	West
Germany	Spain	Italy	United Kingdom	France
with	with	with	with	with
Austria	Portugal	Bulgaria	Denmark	Belgium
Czech Republic		Croatia	Finland	Luxembourg
Estonia		Cyprus	Ireland	Netherlands
Hungary		Greece	Norway	
Latvia		Malta	Sweden	
Lithuania		Romania		
Poland		Turkey		
Slovakia				
Slovenia				
Switzerland				
				Brussels



Estland

Lettland

Litauen

Polen

Deutschland

Tschechien

Slowakei

Österreich

Schweiz

Ungarn

Slowenien

PlasticsEurope ist in fünf Regionen aktiv. Die nach Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft größte der Regionen ist die Central Region. Sie wird von PlasticsEurope Deutschland e. V. betreut und von Frankfurt aus koordiniert. Zur Region gehören elf Länder: Deutschland, Österreich, Polen, die Schweiz, Slowenien, die Tschechische und die Slowakische Republik sowie Ungarn und seit 2010 auch die baltischen Länder Estland, Lettland und Litauen.

Neben Deutschland verfügen mit PlasticsEurope Austria auch Österreich und mit PlasticsEurope Polska auch Polen über eine eigene, etablierte Verbandsstruktur. Kooperationsabkommen sichern die Zusammenarbeit mit Organisationen in den weiteren Ländern der Region.

Vorstand PlasticsEurope Deutschland e. V.

<p>Dr. Josef Ertl Vorsitzender</p> <p>Member of the Advisory Board Vinnolit GmbH & Co. KG</p>	<p>Tassilo Bader Stellvertretender Vorsitzender</p> <p>Vice President Polyethylene & Polybutene-1 Europe Basell Sales & Marketing Company B.V.</p>	<p>Dr. Michael Pack Stellvertretender Vorsitzender</p> <p>Mitglied der Segmentleitung Performance Polymers Evonik Industries AG</p>
<p>Rainer Grasmück Schatzmeister</p> <p>Global Head of PVC Additives Baerlocher GmbH</p>	<p>Jochen Berrens (kooptiert)</p> <p>Director Public Affairs and Innovation Headquarters Linz Borealis Polyolefine GmbH</p>	<p>Dr. Haakan Jonsson Beisitzer</p> <p>Senior Vice President Covestro Deutschland AG</p>
<p>Dr. Melanie Maas-Brunner Beisitzerin</p> <p>Senior Vice President Performance Materials Europe BASF SE</p>	<p>Dr. Andreas Meier Beisitzer</p> <p>Vorsitzender der Geschäftsführung Solvay GmbH</p>	<p>Hartwig Meier Beisitzer</p> <p>Leiter Product & Application Development Semi-Crystalline Products Lanxess Deutschland GmbH</p>
<p>Dr. Jürgen Stebani Beisitzer</p> <p>CEO polyMaterials AG</p>	<p>Dr. Jürgen Völker Beisitzer</p> <p>Geschäftsführer Dow Deutschland Anlagenges. mbH</p>	<p>Carsten W. Wörner (kooptiert)</p> <p>Geschäftsführer Vertrieb Albis Plastic GmbH</p>
<p>Dr. Jörg Schottek Beisitzer bis 09/2015</p> <p>Vorsitzender der Geschäftsführung Albis Plastic GmbH</p>	<p>Kerstin Meckler Beisitzerin bis 09/2015</p> <p>Leiterin Unternehmenskommunikation Borealis AG</p>	

Stand: 15.4.2016

Hauptgeschäftsführung	
Dr. Rüdiger Baunemann, Hauptgeschäftsführer Anja Ziegler	
Information und Kommunikation	Verbindungsbüro Berlin
Michael Herrmann, M.A., Geschäftsführer Andrea Herbst Tanja Rühl Sven Weihe, M. A.	Michael Hillenbrand, Dipl.-Geograf
Markt und Wirtschaft	Mensch und Umwelt
Dipl.-Volkswirt Claus J. Simon Nicole Giffel, Dipl.-Geografin Carolina Hupfer, M. SC.	Dr. Ingo Sartorius, Geschäftsführer Dr. Tina Buchholz Dr. Sabine Lindner Sylvia Schötz

Stand: 15.4.2016

Dr. Rüdiger Baunemann

Hauptgeschäftsführer

Tel.: +49 (69) 2556-1359

E-Mail: ruediger.baunemann@plasticseurope.org

Dr. Tina Buchholz

Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (69) 2556-1483

E-Mail: tina.buchholz@plasticseurope.org

Nicole Giffel

Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft

Tel.: +49 (69) 2556-1310

E-Mail: nicole.giffel@plasticseurope.org

Andrea Herbst

Geschäftsbereich Information und Kommunikation

Tel.: +49 (69) 2556-1304

E-Mail: andrea.herbst@plasticseurope.org

Michael Herrmann

Geschäftsführer GB Information und Kommunikation

Tel.: +49 (69) 2556-1306

E-Mail: michael.herrmann@plasticseurope.org

Michael Hillenbrand

Berliner Büro

Tel.: +49 (30) 200599-15

E-Mail: michael.hillenbrand@plasticseurope.org

Carolina Hupfer

Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft

Tel.: +49 (69) 2556-1439

E-Mail: carolina.hupfer@plasticseurope.org

Dr. Sabine Lindner

Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (69) 2556-1308

E-Mail: sabine.lindner@plasticseurope.org

Tanja Rühl

Geschäftsbereich Information und Kommunikation

Tel.: +49 (69) 2556-1303

E-Mail: tanja.ruehl@plasticseurope.org

Dr. Ingo Sartorius

Geschäftsführer GB Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (69) 2556-1309

E-Mail: ingo.sartorius@plasticseurope.org

Sylvia Schötz

Geschäftsbereich Mensch und Umwelt

Tel.: +49 (69) 2556-1360

E-Mail: sylvia.schoetz@plasticseurope.org

Claus-Jürgen Simon

Leiter Geschäftsbereich Markt und Wirtschaft

Tel.: +49 (69) 2556-1311

E-Mail: claus.simon@plasticseurope.org

Sven Weihe

Geschäftsbereich Information und Kommunikation

Tel.: +49 (69) 2556-1307

E-Mail: sven.weihe@plasticseurope.org

Anja Ziegler

Assistentin der Hauptgeschäftsführung

Tel.: +49 (69) 2556-1300

E-Mail: anja.ziegler@plasticseurope.org

Die Mitglieder von PlasticsEurope Deutschland e. V.

- Acetonate GmbH, Greiz
- Albis Plastic GmbH, Hamburg
- Allod Werkstoff GmbH & Co. KG, Burgbernheim
- Arbeitsgemeinschaft Kunststoffe und Folien GbR, Frankfurt
- Arkema GmbH, Düsseldorf
- Baerlocher GmbH, München
- Basell Polyolefine GmbH, Wesseling
- BASF SE, Ludwigshafen
- BASF Performance Polymers GmbH, Rudolstadt
- BASF Personal Care and Nutrition, Düsseldorf/Monheim
- Biesterfeld Plastic GmbH, Hamburg
- Borealis Polymer GmbH, Burghausen
- Celanese Sales Germany GmbH, Sulzbach
- Chemson GmbH, Köln
- Chemtura Organometallics GmbH, Bergkamen
- Clariant Produkte (Deutschland) GmbH, Gersthofen
- Covestro Deutschland AG, Leverkusen
- DBH Osthandelsgesellschaft mbH, Berlin
- Deutsche Infineum GmbH, Köln
- Dow Deutschland Anlagenges. mbH, Schwalbach
- Dow Olefinverbund GmbH, Merseburg
- DSM Deutschland Sales Offices GmbH, Düsseldorf
- Emery Oleochemicals GmbH, Düsseldorf
- Evonik Industries AG, Essen
- ExxonMobil Chemical Central Europe A division of ESSO Deutschland GmbH, Köln
- Huckfeldt & Thorlichen GmbH & Co., Tornesch
- Huntsman Advanced Materials (Deutschland) GmbH & Co., Bergkamen
- IKA Innovative Kunststoffaufbereitung GmbH & Co. KG, Wolfen
- INEOS Köln GmbH, Köln
- INOVYN Deutschland GmbH, Rheinberg
- Kisuma Chemicals BV, Veendam
- Lanxess AG, Köln
- Nabaltec AG, Schwandorf
- polyMaterials AG, Kaufbeuren
- Rohm and Haas Europe Trading ApS, Schwalbach
- Sabic Deutschland GmbH, Düsseldorf
- Sasol Germany GmbH, Hamburg
- Solvay GmbH, Hannover
- UL International TTC GmbH, Krefeld
- Versalis Deutschland GmbH, Eschborn
- Vestolit GmbH & Co. KG, Marl

- Vinnolit GmbH & Co. KG, Ismaning
- Vynova Wilhelmshaven GmbH, Wilhelmshaven
- Wacker Chemie AG, München

Außerordentliche Mitglieder

- kunststoffland NRW e. V.
- Kunststoffnetzwerk Ems-Achse, Nordhorn
- Norddeutsches Kunststoffnetzwerk NORKUN
- PlasticsEurope Austria
- Polykum e. V.
Fördergemeinschaft für Polymerentwicklung und
Kunststofftechnik in Mitteldeutschland
- WAK – Wissenschaftlicher Arbeitskreis Kunststofftechnik
- WIP-Kunststoffe e. V.

Impressum

PlasticsEurope Deutschland e. V.

Geschäftsbericht für 2015

Stand: 15. April 2016

Herausgeber

PlasticsEurope Deutschland e. V.

Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0) 69 25 56-13 03

E-Mail info.de@plasticseurope.org

www.plasticseurope.org

Verantwortlich für den Inhalt

Michael Herrmann

Design und Realisation

zündung GmbH Werbeagentur, Frankfurt am Main | www.zuendung.de

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt am Main | www.zarbock.de



PlasticsEurope Deutschland e. V.

Mainzer Landstraße 55

D-60329 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0) 69 25 56-13 03

info.de@plasticseurope.org

www.plasticseurope.org

